

06.09.2010

Ressort: JES

Besondere Nähe zum Landesherrn

Forschungsgruppe stellt ihre Ergebnisse zu den Antonitern in Wittenberg vor.

VON KARINA BLÜTHGEN

WITTENBERG/MZ - So manches ist in den vergangenen Jahren in Wittenberg zu Augustinern und Franziskanern geforscht worden. Die Antoniter hingegen standen bislang etwas hintenan. Nun hat sich die "Forschungsgruppe Ernestinisches Wittenberg" ihrer angenommen. Antje J. Gornig von der Universität Leipzig brachte jüngst in einem Vortrag zu Gehör, welche Besonderheiten es mit dem Orden auf sich hatte.

Spät waren sie in die Stadt gekommen, die Antoniter. Die Franziskaner etwa hatten sich da längst etabliert. Erst ab 1457 ist ein Stadthof mit Wirtschaftsgebäuden in der Wittenberger Pfaffengasse belegt. 1461 wurde die Kapelle mit Friedhof und Garten gebaut. Die Lage an der Stadtmauer mag beengt gewesen sein, doch war die Nähe zum kurfürstlichen Schloss und damit zum Landesherrn unübersehbar. Die gab es offenbar schon früher, denn die ältere Antoniter-Niederlassung Lichtenburg bei Prettin war schon von Herzog Rudolf von Sachsen gut ausgestattet worden.

Von der Lichtenburg aus (1315 gegründet), wo sechs Mönche und eine Anzahl Laienbrüder nachweisbar sind, wurden verschiedene weitere Niederlassungen gegründet, neben Eilenburg und Schlieben auch Wittenberg.

Hier in der Stadt gab es gewisse, vom Stadtrat erlassene Einschränkungen, führte Antje Gornig vor ihren Zuhörern aus. So hatten die Antoniter kein Braurecht, sie hatten einen Beitrag zur Erhaltung der Brunnen in der Nachbarschaft zu leisten und mussten das Getreide aus hiesiger Gegend beziehen. Doch eine Kapelle mehr in der Stadt bedeutete auch, dass die Opfergaben der anderen geistlichen Einrichtungen geschmälert wurden, was diverse Vergleiche nötig machte.

Selbst der städtische Schweinehirt beschwerte sich im Jahre 1483, dass die Antoniter ihre Schweine (die sie als Lebendspende erhielten), frei herumlaufen ließen, während er zu wenig Geld einnahm. "Die Antoniter stellten den ersten Kanzler der Wittenberger Universität, in der Folge waren immer wieder Lichtenburger Präzeptoren in dieser Position", betonte die Referentin. Zur Zeit der Unruhen war die Antoniterkapelle eines der ersten Ziele aufständischer Studenten.

1523 wurde die Sammeltätigkeit des Ordens stark eingeschränkt. "Die Reihen lichteten sich. Einige der Mönche baten um eine Heiratserlaubnis." 1536 kam es zum Verkauf der

Wittenberger Grundstücke, die in den folgenden Jahrhunderten unter anderem als Gerichtsgefängnis und als Schlosserei genutzt wurden.

"Vielleicht würden Ausgrabungen weitere Erkenntnisse bringen", vermutete Antje Gornig.

Copyright © mz-web GmbH / Mitteldeutsches Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt.